

## J2 Eugen Napoleon Neureuther (1806-1882)

Der Maler und Graphiker Eugen Napoleon Neureuther (1806-1882) lebte und wirkte in München. Nach Studienaufenthalten in Paris und Rom war er künstlerischer Leiter der Münchner Porzellanmanufaktur und Professor an der Kunstgewerbeschule München. Neureuther ist ein Hauptvertreter des romantischen Illustrationsstils in Deutschland, er beschäftigte sich mit Fresken, Kunstgewerbegegenständen, Druckgraphik und Landschaftsmalerei.

Im Zuge der Alpenbegeisterung der Münchner Künstler betätigte sich Neureuther noch vor 1830 auch als "Sammler" von "Bairischen Gebirgsliedern", d.h. er schrieb Schnaderhüpfel der "Gebirgsbewohner" auf, veränderte sie nach seinen Vorstellungen und machte auch eigene Texte dazu. Neureuther stand mit musikalisch interessierten Künstlern und Bürgern in Verbindung. Zudem war er im gesellschaftlichen Kreis um Herzog Max in Bayern ein gern gesehener Gast und "lautstarker Sänger".

Von 1829-1831 veröffentlichte Neureuther als Jugendwerk "Bairische Gebirgslieder mit Bildern" in einer Lithographienfolge. Die kostbare Ausstattung und Gestaltung der Liederblätter durch den Künstler bestimmt sie für bürgerliche und adelige Kreise. Gerade im Zusammenklang zwischen Illustration und Lied sind diese Blätter hervorragende Dokumente der biedermeierlichen Kleinkunst.


Die von Neureuther dargebrachten Lieder und Themen sind ein Zeitdokument der Beschäftigung mit dem "Volkslied", das als "Gebirgslied" oder "Schnaderhüpfel" verstanden wird. Einige Lieder aus Neureuthers Sammlung wurden immer wieder abgedruckt und waren wohl weitverbreitet. Manche sind heute noch in unterschiedlicher Form lebendig.

i. a.



1. Und wenn a mol bis abe i, oft werden d'Alma gran, Der Gockl mit'n Gockl'n zukt, Die Sendrin mit'n Baid'n,  
 2. Die Sendrin hot an fröh'n' Muth, sie führt der Alma zu, und schreit 'Juch' mir ia so gut, wenn kummt' ma a' estmal' Bu,  
 3. Der Bu der denkt in seinem Sinn, was abe der bedeut' - Die Sendrin sagt, all'Woch a mol, und ia' der Weg so weit.

Die Wälder wer'n s'ja grü von Laub, die Mies'n von dem Waa, und wenn i an mei Sendrin dent, so freude' mi no so bäh,  
 Du woast mei Hüß'l'a, woast mei Lür, der woast' es abe net? und kumma nicht all' Woch a mol, i sag' der' a' ohn' G'spott.  
 No b'üt' mi Göt, des thu i net, vor dem hoff'ou an' fröh, und oba, des' i gor net kumma, Des' soll' berred' i net.





4. Die Sennrin singt in aller Früh,  
Die Hütl'n aus und ein,  
Und wann sie melka hut die Kuh,  
Oft fällt' ihr widrum ein.  
Die erste Woch is umma schy,  
Wo bleibt der Bu so lang —  
Denkt er denn gor so wenig an mi,  
Heut ebba ihn der Gang.
5. Die dritte und die vierte Woch,  
Wann a scho umma mehr,  
Die Sennrin denkt: was is denn des,  
Der Bu kummt nimmer mehr —  
Die fängt an z' schelt'n gor net Hoa,  
O du verfluchter Bue,  
Und kumma thust's mer doch a mol,  
Oft sperr' i's Riegert zue.
6. Die vierte Woch war's Meller scho,  
So macht sich auf der Bu,  
Er wollt zu seiner Sennrin gehn,  
Schnur grad der Hütl'n zu,  
Und als er an die Hütl'n kam,  
Wollt nachel'n an der Thur,  
Da stand die Sennrin hoamli auf,  
Und schribt des Riegert für.
7. Der Bu der gieng zum Fenster hin,  
Und hat sie freundi grüßt;  
O Sennrin bist denn gar net drinn?  
Wie schläfft du heut so siff?  
Aller hört jo gor koo Schnaufert net  
Als wenn d' gor net war! do  
Beh thu mi net lang fer'n und narr'n  
Steh auf a weng zu mir.
8. Die Sennrin fängt es Lach'n an,  
Und sagt, du Höner Bue,  
Weil du nit ehnder kumma bist,  
Oft geh nur widrum zue.  
Mir is ea Ding, mir macht's nit aus;  
Bleib i scho stoo alloa,  
A seltter, der's Jahr oamol kummt,  
D' mir scho lieber koo.
9. Der Bu, der fängt es Lach'n an,  
Und krallt a weng in Haar;  
O Sennrin is denn gor so lang  
Dass d' glabst er is a Jahr?  
Es is ja erst vier Woch her,  
Dass i bin g'we'n bei air  
Beh thu mi nit lang fer'n und narr'n,  
Steh auf a weng zu mir.
10. O Sennrin was 'han' i dir thoo  
Dass du bist heut so stolz?  
Beh zünd a bisert's Feuer oa  
Wonn di nit reut des Holz.  
Die Sennrin denkt in ihrem Sinn,  
Und wenn i des net thu  
So is er hin, i kenn a scho,  
Alli reut er recht, der Bu.
11. Und als er's Feuer krach'n hört,  
Beh er scho stoo daboo;  
Die Sennrin hot ihm nach'i g'schrien,  
Beh zünd a Pfliserl oa  
Beh trink a Milch und' ih an Haf  
Und schneid a bisertl oa;  
An z' ess'n Koch i a scho was,  
Wenn d' grad a weng bleibst da.

12. Der Bu der schreit: heut hanns net seh,  
Heut hab i nit der Zeit;  
Wenn i des nächst mal wieder kumm,  
Heut hab i dir koo Schneid.  
Er thut an frisch'n Kuh'schrei drauf,  
Dass schallert in den Wäld;  
Die Sennrin hot ihm nach'i g'woant,  
So lang sie hort den Schall.